

## Fräulein Marias Grabstätte

in der evang. Kirche zu Zeven.

Von D. S o h n h o l z.

Der letzte Häuptling von Zeven, Edo Wiemken II., starb 1511 am Abend vor Ostern. Einige Monate vorher hatte die gewaltige Antoniflut einen großen Teil von Rüstingen fortgerissen und unermessliches Elend über Zevenland gebracht. Da war es erklärlich, daß das Unglück einer einzelnen Familie, und wegn es auch die des Landesherrn traf, nicht die Teilnahme fand, die ihm unter anderen Verhältnissen geworden wäre. Unsere Chronisten berichten daher über die Vorgänge auch nur kurz. Sie melden, daß die Beisetzung Edos am Ostermontag in Anwesenheit des Grafen Johann von Oldenburg stattfand. Ueber die Grabstätte wird zwar nichts gesagt, doch nimmt man allgemein an, daß Marias Vater, wie auch ihre Mutter und Geschwister, die letzte Ruhestätte auf dem Chor in der Stadtkirche fand.

Maria mußte bekanntlich lange Jahre kämpfen, ehe sie in den ungestörten Besitz ihres Erbes kam. Das gelang erst 1534. Im Jahre 1536 starb ihre letzte, schon lange fränkische Schwester, Anna, und nachdem 1540 in einer Fehde gegen den unruhigen Junker Baltasar von Ems auch ihr Verlobter, Voink von Oldersum, vor Wittmund sein Leben hatte lassen müssen, stand sie ganz allein, umgeben zwar und gestützt von treuen Freunden und Dienern, wie Kemmer-hon Seebief und Laurentius Michaelis.

Unter ihrer landesmütterlichen Regierung hob sich dann in einer ruhigeren Zeit langsam der Wohlstand des Landes, so daß sie in ihren alten Tagen in der Lage war, manche bedeutende Ausgaben zu machen für Wissenschaft und Kunst. Sie unterstützte

junge Zeveländer, die auf Universitäten studierten, gründete in Zeven die lateinische Schule, das jetzige Mariengymnasium, und ließ in den sechziger Jahren ihres Lebens die großartigen Renaissance-denkmäler herstellen, von denen die geschnitzte Decke im Audienzsaal des Schlosses und das Grabdenkmal in der Kirche noch jetzt zu den berühmtesten ihrer Art in Deutschland gehören, während leider die vielleicht ebenso wertvollen Holzdecken in ihrem Sommerschloßchen Marienhausen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts durch die widrigen Zeitverhältnisse vollständig zerstört wurden.

Das Edo Wiemken-Denkmal in der Kirche ließ Maria 1561 bis 1564 herstellen.

Sie starb am 20. Februar 1575 und wurde, wie feststeht, am 24. Febr. in Anwesenheit ihres Neffen und Erben, des Grafen Johann VI. von Oldenburg, in der Kirche auf dem Chor — neben ihren Vorfahren — beigesetzt.

In der von Niemann 1896 herausgegebenen sog. Springerschen Chronik heißt es dazu: Maria „ist tho Zeven v p den Chor begraven“, und in einer Anmerkung: „in der Kercken inn ever guaden be-greffenisse“.

Die von Oberamtsrichter Wolff 1875 veröffentlichte Zevelische Cronica hat nur: „ist tho Zeven in der Kercken u p dem Chor begraven.“

Hamelmann († 1595) jagt S. 462, Maria sei da-jelbst in einem herrlichen Begräbnis neben ihren Vorfahren mit gebührender Solennität zur Erde bestattet worden.

Das ist alles, was man über Marias Grabstätte aus den alten Quellen weiß.

Die Sage über ihr Verschwinden durch einen unterirdischen Gang und über die Entstehung des Marienkultens kennt bei uns fast jedes Kind — über Marias Grabstätte jedoch werden noch immer die verschiedensten Meinungen verbreitet. So soll der Müricher Staats-Archivar Herquet, der 1885 eine Arbeit über die Entstehung der Renaissance-Denkmal

in Jever veröffentlichte, irgendwo die Ansicht vertreten haben, Maria sei in dem Sarkophag des Denkmals beigesetzt, was schon wegen der Raumverhältnisse nicht möglich war. Zum Ueberflus hat aber doch bei Gelegenheit der Arbeiten, die zur Instandsetzung des Denkmals stattfanden, eine der dabei beschäftigten Personen den Sarkophag an der Seite an geeigneter Stelle geöffnet und festgestellt, daß in dem für einen menschlichen Körper durchaus ungenügenden Raum unter der Deckplatte nur zwei Gegenstände sich befanden, nämlich ein Stück Holz und eine tote, vertrocknete Fledermaus.

Wenn weiter nach einem Plan der Gräber in der Stadtkirche (von 1724) der „Reichenstein der Fürstin Maria“ in dem nördlichen, erst 1624 errichteten Seitenschiff gelegen haben soll, so wäre das, wie Geh. Archivrat Sello schon in den „Studien“ (S. 30) bemerkt, nur durch eine Translozierung des Grabsteins zu erklären, und es hätte gewiß nicht der großen Bemühungen bedurft, zuerst vor Jahren in unsern „Jev. Nachrichten“ und kürzlich wieder in der „Tide“ mit soviel Aufwand von — Tinte die Fälschung des Planes nachzuweisen.

Erster zu nehmen war die Vermutung, Maria sei bestattet in einem Grabkeller unter dem Denkmal. Manches sprach für die Richtigkeit dieser Vermutung, und doch hat sie sich als nicht richtig erwiesen. Maria liegt nicht unter dem Denkmal begraben.

Noch um 1880 war nicht mit Sicherheit zu sagen, ob unter dem Denkmal überhaupt ein Grabkeller sich befinde oder nicht. Verschiedene schäbsterne Versuche, dies festzustellen, waren ohne Erfolg geblieben, weil man den Eingang an der Ostseite des Denkmals vermutete und dort stets keinen fand. Erst am 15. Juli 1885, als auf Anordnung des Großherzogs die Untersuchungen unter Leitung des Herrn von Alten fortgesetzt wurden, fand man an der Westseite des Denkmals eine schmale, schräg nach unten führende Treppe aus Backsteinen, die vor einer Wand endete. Nach Öffnung derselben zeigte sich ein kleiner Grab-

keller. Ueber die Untersuchung desselben wird in dem V. Hefte der Berichte über die Tätigkeit des Oldenburger Landesvereins für Altertumskunde gesagt: „Die Gruft wurde in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs geöffnet. Dieselbe ist ein einfacher halbkreisförmig überwölbter Raum von 32 Meter Länge, 1,30 Meter Breite und 1,65 Meter Höhe. Der an der westlichen, schmalen Seite sich befindende, nach außen sich erweiternde Eingang war durch eine schwächere Mauer verschlossen; die zu demselben von der Kirche aus führende Treppe war mit Erde verschüttet. In 0,43 Meter Höhe über dem Boden/der Gruft fanden sich vier starke eiserne Querstreben eingelassen, auf welchen in der Mitte ein großer und zu den Seiten desselben je zwei kleine, reichlich 1 Meter lange Särge standen, alle in einfachster Weise aus eichenen Bohlen zusammengefügt, ohne jede Verzierung und selbst ohne Griffe. In dem großen Sarge werden die Gebeine Edo Wiemkens enthalten sein, wie aus dem starken, männlichen, dunkelblonden Haupthaar zu schließen ist. Auch die in den übrigen Särgen befindlichen Gebeine gehörten Erwachsenen, vermutlich der Mutter und den drei Geschwistern Fräulein Marias, an. Wo diese selbst beigesetzt sei, ist nach wie vor völlig ungewiß.“

Diese Angaben sind ein fast wörtlicher Auszug aus dem amtlichen Bericht des Herrn von Alten über die Öffnung und Untersuchung der Gruft vom 16. Juli 1885 an den Großherzog. Das ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß Herr von Alten damals 1. Vorsitzender des Landesvereins für Altertumskunde war. — Der amtliche Bericht ist leider verloren; da mir jedoch freundlich gestattet wurde, im Interesse der Sache eine Abschrift zu nehmen, so konnte diese nach Erscheinen von Sellos „Studien“ (1898) dem Zentral-Archiv eingelangt werden.

In dem Bericht ist wohl am wichtigsten, was über die Gruft selbst und über den großen Sarg und seinen Inhalt gesagt wird; denn daraus ergibt sich 1., daß der Grabkeller schon anfänglich für die Aufnahme

nur e i n e s Sarges bestimmt sein konnte, 2. daß hier ohne Zweifel die Ruhestätte Edo Wiemfens schon seit 1511 war, und 3., daß Fräulein Maria nicht unter dem Denkmal bestattet wurde.

Der große, über 2 Meter lange, aus dicken Eichenbohlen hergestellte Sarg, der nach dem Bericht die Ueberreste Edo's enthält, füllt den Hauptteil der Gruft soweit aus, daß kein zweiter Sarg mehr Platz finden könnte. Die vier kleinen Kisten mit den Ueberresten der Mutter und Geschwister Marias wurden, wie die auf den Deckeln eingeschnittenen Jahreszahlen beweisen, 1562 hineingestellt, also ein Jahr nach der Inangriffnahme des Denkmals. Sie mußten sich dem vorhandenen Raum anpassen und füllen ihn auch fast ganz aus.

Die genaue Grabstätte Fräulein Marias ist nun zwar noch immer nicht festgestellt. Sicher ist aber, daß sie nicht in dem Sarkophag und nicht unter dem Denkmal bestattet wurde. Sicher ist auch ihre Ruhestätte auf dem Chor — darin sind alle Nachrichten einig — und da nehmen wir mit gutem Grund an, daß Maria mitten vor dem Denkmal, etwa wo jetzt der Altar sich befindet, ihre letzte Ruhestätte fand.

### B e r i c h t

über die Untersuchung des Grabgewölbes unter dem Denkmal in der Stadtkirche zu Zeven  
am 15. Juli 1885.

Au Seine Königl. Hoheit den Großherzog.

Ew. Königl. Hoheit Befehle gehoramsft Folge leistend, war für den 15. Juli alles vorbereitet, um eine Untersuchung des Gewölbes unter dem so anziehenden Denkmal Edo Wiemfens Papinga vornehmen zu können. Ew. Königl. Hoheit geruhten alsdann diese Gruft jenes tapferen, großen Zielen nachstrehenden und niemals rückwärts weichenden Geschlechtes in Augenchein zu nehmen. Der letzte Sproß der groß angelegten Papinga, das Fräulein Maria,

Dochter to Zeven, verkörperte in sich mit weiblicher Zarthheit den Muth und die Festigkeit der Geharnischten, sie war eine echte Tochter ihres gewaltigen Vaters, aber auch eine kluge feingebildete Frau, die unter Umständen hart sein konnte.

Ihr ganzer Lebenskampf ist vielfach geeignet, unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Noch immer lebt sie im Volksmund, läßt die Sage sie doch nicht sterben. Sie war es, welche in den Jahren 1561—1564 das oben berührte Denkmal ihrem großen Vater erbauen ließ. Da es bisher nicht bekannt ist, wo Maria ihre letzte Ruhestätte gefunden hat, so lag es sehr nahe zu vermuten, daß Maria neben ihrem großen Vater, bei ihrem 1575 erfolgten Hinscheiden, beigesetzt sei. Eine Traae, über welche die weitere Untersuchung nachstehende Erklärung giebt.

Die am 15. Juli Morgens vorgenommene Öffnung des vermauerten Grabgewölbes unter dem Denkmal des Edo Wiemfen, Herrn zu Zeven, in der Stadtkirche daselbst, ergab ein schlichtes, weiß getünchtes Tonnen-Gewölbe von 1,65 Meter Höhe, 2,32 Meter Länge und 1,30 Meter Breite. 0,13 Meter über dem Fußboden, welcher mit einfachen Ziegeln belegt ist, befinden sich 4 starke eiserne Querstangen in die Seitenmauer eingelassen. Auf diesen Stangen steht in der Mitte ein bereits zusammengefunkenen Sarg von Eichenbohlen, zu beiden Seiten desselben je zwei kleine Särge von etwas über 1 Meter Länge. Diese Särge tragen jeder die Jahreszahl 1562. Der große Sarg von über 2 Meter Länge hat keine Jahreszahl. Alle 5 Särge sind von puritanischer Einfachheit. Kein Schild, keine Zierung, nicht einmal Griffe waren zu finden. Der Inhalt der genannten kleinen Särge beweist, daß in demselben nicht etwa die irdischen Ueberbleibsel von Kindern eingeschlossen sind, sondern daß dieselben zur Aufbewahrung der Weibene Erwachsender dienen. Darauf deutet schon die Jahreszahl 1562. Wir dürfen daher mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sich in denselben die Reste von

1. Heilwig, Gemahlin Edo Wiemkens, geborene Gräfin von Oldenburg, vermählt 1498, gestorben 1501,
2. Junker Christoph von Zever und seiner Zwillingsschwester
3. Anna, geboren 1499, gestorben 1536,  
Christoph geboren 1499, gestorben 1518,
4. Dorothea, geboren 1501, gestorben 1524 (?)  
befinden.

Als Maria, die Herrin von Zever, den Bau des herrlichen Denkmals, welches sie zu Ehren ihres Vaters errichten ließ, der Vollendung entgegen geführt sah, ließ sie auch die Gebeine ihres mit Recht berühmten Vaters in dies enge Gewölbe überführen, vermuthlich auch mit einem neuen Sarge versehen. Diese Vermuthung gründet sich erstlich auf die Gleichmäßigkeit der durchaus sächlichen Arbeit, völlig gleich mit jenen zuerst genannten kleinen Grabkisten, in denen die Gebeine Erwachsener niedergelegt sind, und ferner, weil in den zusammen gesunkenen Gliedern nicht die Spur von Waffen oder Zeichen gefunden, auch der Sarg selbst mit keinem Zierrath irgend einer Art versehen ist; selbst die Jahreszahl fehlt. Das noch erhaltene dunkelbraune Haar aber deutet mit Sicherheit auf einen Mann. Die Leiche selbst war in einen groben wollenen Stoff eingewickelt. In den kleinen Särgen waren die Gebeine besser erhalten, dahingegen keine Stoffe, wohl aber in dem ersten rechts stehenden Sarge zwei 50 Ctmtr. lange, goldig rothe Haarflechten vorhanden. Daß diese beiden Flechten in einem der kleinen Säрге gefunden sind, berechtigt meines Erachtens nicht zu dem Schluß, daß dieser vielleicht allein die Reste der beiden Geschwister Anna und Dorothea umfaßt, da sich z. B. nur ein Schädel vorfand.

Nachdem die vorbenannten Gegenstände wieder in die Säрге gelegt waren, wurde die Gruft Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr wieder durch Meister Dinnen vermauert. Von dem wollenen Stoff und

den Haarflechten sind kleine Proben mitgenommen. Ueber das Begräbniß des Fräuleins Maria von Zever wissen wir nur, daß, nachdem sie am 20. Februar 1575, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr entschlafen ist, ihr Erbe Graf Johann von Oldenburg am 24. desselben Monats in Zever eintraf und sie angeblich in dem von ihr erbauten Erbbegräbniß beisetzen ließ. — Spuren davon sind unter dem Denkmal, wenn dieses gemeint, nicht gefunden. Für einen zweiten großen Sarg wäre auch durchaus kein Platz gewesen.

Die schönste Sage des grünen Zeverlandes ist von der strengen Forscherin — Geschichte — mithin noch nicht in die nüchterne Feststellung der Thatfachen übergeführt.

Zever, den 16. Juli 1885.

Unterthänigst

Kammerherrn-Stab.  
gez. v. Alten.

Aus dem Bericht ergibt sich also:

1. daß sich unter dem Denkmal ein kleiner Grabkeller befindet,
2. daß in der Gruft ein großer Sarg mit den Ueberresten eines Mannes, Edo Wiemken II., steht,
3. Daß vier kleine Grabkisten, die 1562 hineingestellt wurden, den noch übrigen Raum ausfüllen,
4. daß Maria nicht unter dem Denkmal bestattet ist.

Die Vermutung Herrn von Alten, daß Maria 1562 auch den Sarg ihres Vaters erneuern ließ, scheint mir recht schwach begründet, besonders da gerade allein an diesem Sarge die Jahreszahl fehlt. Keine der festgestellten Thatfachen widerspricht der Annahme, daß Edo Wiemken schon 1511 in dieser Gruft mitten unter dem Denkmal beigesetzt wurde. Maria aber hat, wie feststeht, auf dem Chor in unserer evang. Kirche, nicht unter oder in dem Denkmal, sondern vermuthlich westlich vor demselben, etwa wo jetzt der Altar ist, ihre letzte Ruhestätte gefunden.